Bisher unbekannte Gäste der brasilianischen Ameise *Acromyrmex hispidus atratus* Santschi

(26. Beitrag zur Kenntnis der neotropischen Staphyliniden, Coleoptera)

Von

OTTO SCHEERPELTZ (†), Wien

Gegen Ende der fünfziger Jahre hatte ich von meinem Freunde Universitätsprofessor Dr. A. Reichensperger ein großes Staphyliniden-Material geschenkt bekommen, das er von einem seiner brasilianischen Korrespondenten erhalten hatte. Das Material enthielt zwar nur vorwiegend kleine, unansehnliche Detritus-Bewohner, war aber anscheinend in Alkohol abgetötet und konserviert worden, so daß es außerordentlich gehärtet, spröde und nur sehr schwierig zu präparieren war. Dennoch gelang mir eine halbwegs gute Präparation, die allerdings sehr lange Zeit beanspruchte und daher das Studium an dem Material sehr verzögerte. Dabei entdeckte ich dann drei bisher unbekannte, neue Arten, die bei der Ameise *Acromyrmex hispidus atratus* Santschi aufgefunden worden waren: Einen *Philonthus,* eine *Atheta* und einen *Zyras.* Ich nahm das eingehendere Studium dieser drei Arten in Angriff, gleichzeitig schrieb ich auch an Freund Dr. Reichensperger und machte ihm von diesen drei neuen Arten Mitteilung. Nach längerer Zeit, etwa Mitte der sechziger Jahre, bat mich Dr. Reichensperger, ihm diese drei Arten zur Ansicht einzusenden, da er sie auf ektoskelettal vielleicht doch erkennbare Merkmale eines Gast- oder Feindverhältnisses zur Wirtsameise *Acromyrmex* untersuchen wollte. Ich sandte ihm das gesamte Material der drei Arten ein und hörte nach einer Eingangsbestätigung lange Zeit nichts mehr von ihm. Viel später teilte mir einer unserer Korrespondenten mit, daß Dr. Reichensperger erkrankt sei, sich aber bereits auf dem Wege zur Genesung befände, doch dann traf bei mir die mich tief erschütternde Nachricht von seinem Ableben ein.

Die Sammlung des Verstorbenen befindet sich jetzt in der Koleopteren-Abteilung des Zoologischen Forschungsinstitutes und Museums Alexander Koenig in Bonn.

In einem Brief vom 26. XI. 73 teilte mir Herr Dr. H. Roer, Kustos der Koleopteren-Sammlung des Institutes in Bonn mit, daß sich in der Sammlung Dr. Reichenspergers auch meine Typen der oben genannten Staphyli-

niden-Arten befänden und ersuchte um Mitteilung ihrer Publikationsdaten. In meinem Antwortbrief vom 28. XI. 73 machte ich Herrn Dr. Roer Mitteilung von den Umständen, unter denen diese drei Arten in die coll. Reichensperger gekommen waren. Herr Dr. Roer schrieb mir dann in seinem Brief vom 10. XII. 73, daß das Institut das seinerzeit von Prof. Reichensperger meiner Staphyliniden-Spezialsammlung gewidmete Material an mich zurückgehen lassen werde und machte mich in überaus liebenswürdiger Weise auf die Publikationsmöglichkeit für die Beschreibungen der drei neuen Arten in der Zeitschrift des Institutes aufmerksam.

Indem ich ihm dafür meinen herzlichsten Dank sage, lasse ich die Beschreibungen dieser drei oben genannten Arten folgen:

Philonthus (Philonthus) acromyrmecis **nov. spec.**

Von der neuen Art liegen mir die Typen (1 ♂, Holotypus, 1 ♀, Allotypus und Paratypen in coll m.) vor; 5 Paratypen in der Koleopterensammlung des Museums Alexander Koenig in Bonn. Die Art wurde von F. Plaumann im Gelände um die Kolonie Nova Teutonia in Brasilien bei der Ameise *Acromyrmex hispidus atratus* Santschi aufgefunden.

Kopf schwarz, der Halsschild ist dunkelbraun, das große Schildchen und die Flügeldecken sind gelblich-rötlichbraun, das Abdomen ist dunkelbraun, die Hinterränder der Abdominalsegmente sind schmal gelblich-rötlichbraun, die apikale Hälfte des siebenten (fünften freiliegenden) Segmentes und das Abdominalende selbst sind gelblich-rötlichbraun, die Fühler sind braun, ihre ersten drei Glieder, die Mundteile und die Beine sind hell gelblich-rötlichbraun, die Schienen sind ganz wenig dunkler braun.

Der Kopf ist im Gesamtumriß ganz schwach rundlich-querrechteckig, mit ziemlich großen, aber mit den Kopfseiten fast ganz verflachten Augen, deren von oben sichtbare Längsdurchmesser so groß sind wie die Länge des ersten Fühlergliedes. Die Oberseite des Kopfes ist ziemlich gewölbt, seine größte Breite in einer Querlinie durch die Mitten der Augen ist um etwa ein Fünftel größer als seine Mittellänge vom Kopfvorderrande bis zur Halsquerfurche. Die nur ganz schwach konvexen, in der Anlage zueinander fast parallelen Schläfen hinter den Augen sind nur wenig kürzer als die von oben sichtbaren Längsdurchmesser der Augen. Die Oberfläche des Kopfes hat auf einem nur sehr schwer erkennbar querwellig mikroskulptierten, daher sehr stark glänzenden Grunde nur vereinzelte, kräftige, längere dunkle Haare tragende Punkte: In einer Querlinie etwas hinter dem Vorderrande der Augen vier in dieser Querlinie stehende Punkte, von denen die beiden äußeren Punkte hart am Innenrande der Augen, die beiden mittleren Punkte um etwa die doppelte Punktgröße von den äußeren Punkten hereingerückt stehen; am hinteren Teile des Augenhinterrandes stehen zwei, auf den Schläfen mehrere solche Punkte, von den letzteren ist einer besonders groß und tief eingestochen ausgebildet und trägt ein besonders langes, schwarzes Borstenhaar; etwas vor der Hinterrandfurche des Kopfes steht jederseits ein solch grober, einzelner, ein langes dunkles Haar tragender Punkt.

Die Fühler sind ziemlich lang und schlank, sie würden zurückgelegt fast den Hinterrand des Halsschildes erreichen. Das erste, keulenförmige, etwas gekrümm-

te Glied ist etwas mehr als dreimal länger als an seinem Ende breit; das verkehrt-kegelstumpfförmige zweite Glied ist etwas schwächer und nur wenig mehr als halb so lang wie das erste Glied, nicht ganz doppelt länger als an seinem Ende breit; das verkehrt-kegelstumpfförmige, noch etwas schwächere dritte Glied ist nur wenig länger als das zweite Glied, etwas mehr als doppelt länger als an seinem Ende breit; das vierte, verkehrt-kegelstumpfförmige Glied ist etwas breiter als das Ende des dritten Gliedes und nur ganz wenig länger als breit; die folgenden Glieder nehmen, unter Beibehaltung der verkehrt-kegelstumpfförmigen Gestalt, kaum an Länge, aber ganz wenig an Breite zu, so daß das zehnte Glied ganz schwach quer erscheint; das Endglied ist so breit wie das vorhergehende Glied und um etwas mehr als um die Hälfte länger als dieses Glied, sein Ende ist exzentrisch zugespitzt. Alle Glieder tragen vor ihren Endkanten länger abstehende, dunkle Sinneshaare und sind vom vierten Glied an von einer äußerst feinen, dunklen Pubeszenz bedeckt.

Der Halsschild ist im Gesamtumriß leicht länglich-trapezoidal, seine größte in einer Querlinie durch das hinterste Fünftel seiner Mittellänge gelegene Breite ist um etwa ein Fünftel kleiner als seine Mittellänge, aber fast doppelt größer als die größte Kopfbreite. Seine Seitenkonturen verlaufen von den Punkten der größten Breite fast geradlinig, aber ziemlich stark konvergent zu den abgerundeten Vorderwinkeln am nach vorn schwach konvexen Vorderrande, nach hinten breit abgerundet zum nach hinten stark konvexen Hinterrande. Die Oberseite des Halsschildes ist kegelstumpfförmig gewölbt, seine Oberfläche hat auf einem außerordentlich fein, noch schwerer als auf der Oberfläche des Kopfes erkennbar querwellig mikroskulptierten, stark glänzenden Grunde die für die Gattung *Philonthus* charakteristischen, groben, lange schwarze Haare tragenden Punkte: Jederseits der Mittellängslinie vier in einer Längsreihe hintereinander stehende Punkte, von denen der erste etwas weiter nach außen gerückt hart am Vorderrande des Halsschildes steht und die drei folgenden Punkte in ziemlich gleichen Abständen angeordnet sind, der vierte Punkt von Hinterrand aber etwas weiter absteht als von seinem vorhergehenden Punkte. Außer diesen Punkten der beiden Punktreihen finden sich nur in den Vorderwinkeln und an den Seitenrändern einzelne schwächere, längere schwarze Haare tragende Punkte.

Das verhältnismäßig große, dreieckige Schildchen ist bis auf seine schmalen glatten Ränder sehr dicht und fein punktiert.

Die im Gesamtumriß quer-trapezoidalen Flügeldecken sind in ihrer Oberseite etwas abgeflacht, haben gut ausgeprägte Schultern und nach hinten leicht divergente Seitenkonturen. Ihre Schulterlänge erreicht etwa drei Viertel der Mittellänge des Halsschildes, ihre Schulterbreite ist ganz wenig größer als die größte Halsschildbreite, ihre Gesamtbreite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln ist um etwa ein Sechstel größer als ihre Schulterbreite. Die Oberflächen der Flügeldecken sind auf einem sehr fein mikroskulptierten, aber doch ziemlich stark glänzenden Grunde dicht und ziemlich kräftig punktiert, die Durchmesser der Punkte sind etwas größer als die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, ihre durchschnittlichen Zwischenräume sind der Quere nach so groß, der Länge nach etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser. In der Punktierung inseriert eine feine, ziemlich lange, gerade nach hinten gelagerte, dunkle Behaarung, an den Schultern, den Seiten- und Hinterrändern stehen einzelne, längere, schwarze Borstenhaare.

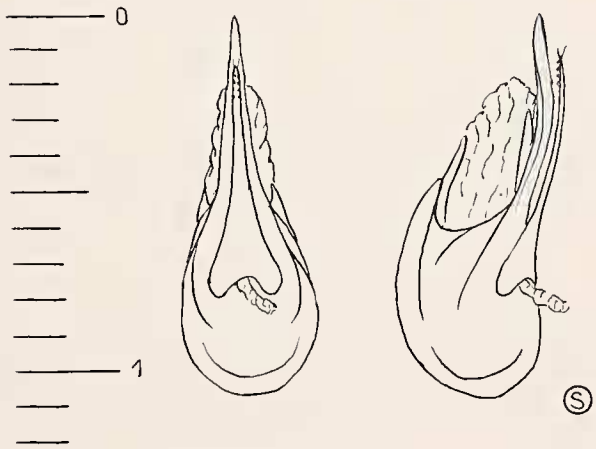
Die Flügel sind voll ausgebildet.

Das langgestreckte, nach hinten leicht verengte Abdomen ist an seiner Basis nur wenig schmäler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Pleurite und Epipleurite sind sehr gut entwickelt, so daß das Abdomen ziemlich kräftig und vollständig gerandet erscheint. Die ersten vier freiliegenden Tergite haben je eine Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit trägt einen feinen, hellen Hautsaum an seinem Hinterrande. Die Oberflächen der Tergite sind auf einem äußerst fein querwellig mikroskulptierten, aber ziemlich stark glänzenden Grunde sehr dicht und ziemlich fein punktiert, die Punkte sind auf den vorderen Tergiten halb so stark und in der Anordnung ähnlich wie auf den Flügeldecken ausgebildet, werden aber gegen das Abdominalende erheblich feiner und weitläufiger angeordnet. An den Pleurithinterrändern stehen einzelne, am Abdominalende zahlreichere, länger abstehende, schwarze Borstenhaare. In der Punktierung der Tergite inseriert eine feine, aber doch ziemlich lange, gerade nach hinten gelagerte, dunkle Behaarung.

Die Beine sind wie bei den übrigen, etwa gleich großen Arten der Gattung ausgebildet, die Schienen sind wie dort fein behaart und einzeln bedornt. Alle Tarsen sind fünfgliederig, an den Hintertarsen ist das erste Glied ganz wenig länger als das Klauenglied.

Beim Männchen hat das vorletzte Sternit in der Mitte seines Hinterrandes einen ziemlich breiten, flachen Winkelausschnitt. An seinen Vordertarsen sind die ersten vier Glieder etwas verbreitert und auf der Unterseite mit kurzen Haaren sohlenartig besetzt. Der Aedoeagus des Männchens ist für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut. Sein Ventral- und Dorsalblatt sind zu einem dicken, basal stark blasenförmig aufgetriebenen Mittelkörper verschmolzen, an dem das viel kürzere Dorsalblatt hauptsächlich den dorsalen Teil des dicken basalen, blasenartigen Aedoeagus bildet, wogegen das Ventralblatt zu einem leicht gekrümmten, langen, zu seinem Ende stark zugespitzten, seitlich komprimierten, dünnen Spieß ausgezogen ist. An diesem Ventralblatt artikuliert die gleichfalls lange, schmale, dünne, leicht gekrümmte Paramere mit breiten Basalflügeln über der Eintrittsstelle des Ductus. Vor ihrem Ende hat sie an der Innenseite jederseits vier grobe, dunkle Körnchen an ihren Randkanten. Der Innensack ist mächtig entwickelt, sehr grobhäutig und hat in seinem distalen Teil je eine stärker chitinisierte Leiste in seiner Ventral- und Dorsalwand, die erst knapp vor der Umstülpstelle des Innensackes enden.

Länge: 6 mm



Philonthus acromyrmecis nov. spec. — Aedoeagus des Männchens. Links: Ventralansicht. Rechts: Lateralansicht. Halbschematisch — Maßstab in Millimetern

Atheta (Acromyrmecoxene **subgen. nov.***) acromyrmecicola* **nov. spec.**

Von der neuen Art liegen mir die Typen (1 ♂, Holotypus, 1 ♀, Allotypus und Paratypen in coll m.) vor; 66 Paratypen befinden sich in der Koleopterensammlung des Museums Alexander Koenig in Bonn. Auch diese neue Art wurde von F. Plaumann im Gelände um die Kolonie Nova Teutonia in Brasilien bei der Ameise *Acromyrmex hispidus atratus* Santschi aufgefunden.

Ganz dunkel rötlichbraun, der Kopf und das fünfte und sechste (dritte und vierte freiliegende) Abdominalsegment sind meist etwas dunkler braun, die apikale Hälfte des siebenten (fünften freiliegenden) Abdominalsegmentes und das Abdominalende sind heller rötlich-gelblichbraun, die Fühler sind braun, ihre zwei bis drei Basalglieder, die Mundteile und die Beine sind hell rötlich-gelblichbraun.

Der Kopf ist im Gesamtumriß quer-elliptisch, mit ziemlich großen, aber gewölbten Augen, deren von oben sichtbare Längsdurchmesser fast so groß sind wie die Länge des ersten Fühlergliedes. Die Schläfen hinter den Augen sind flach konvex und nach hinten ganz schwach divergent, ihre Längen, vom Augenhinterrand über die flachen Wölbungen bis zum Halsansatz gemessen, sind fast so lang wie die Längen der von oben sichtbaren Längsdurchmesser der Augen. Die größte Kopfbreite in einer Querlinie durch die Mitten der Augen ist um nicht ganz ein Drittel größer als seine Mittellänge vom Vorderrande bis zur Halsquerfurche. Die Oberseite des Kopfes ist ziemlich gewölbt, seine Oberfläche ist auf glattem, glänzendem Grunde ziemlich kräftig und sehr dicht punktiert, die Durchmesser der Punkte sind etwas größer als die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten sind so groß wie die Punktdurchmesser. In der Punktierung inseriert eine äußerst feine, kurze, nach schräg innen vorn gelagerte Behaarung.

Die Fühler sind ziemlich lang und kräftig, sie würden zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes etwas überragen. Das erste, fast zylindrische Glied ist etwas mehr als doppelt länger als breit; das zweite, gestreckt-verkehrt-kegelstumpfförmige Glied ist ganz wenig schwächer, aber kaum kürzer als das erste Glied, etwa zweiundeinhalbmal länger als an seinem Ende breit; das dritte, gestreckt-verkehrt-kegelstumpfförmige Glied ist noch etwas schwächer, aber kaum kürzer als das zweite Glied, gleichfalls etwa zweiundeinhalbmal länger als an seinem Ende breit; das vierte, verkehrt-kegelstumpfförmige Glied ist ganz wenig breiter als das Ende des dritten Gliedes, aber nur etwas mehr als halb so lang wie dieses Glied, schon eine Spur quer; die folgenden Glieder nehmen, unter Beibehaltung der verkehrt-kegelstumpfförmigen Gestalt, ganz wenig an Länge und Breite zu, so daß das zehnte Glied um etwa ein Viertel breiter als lang erscheint; das Endglied ist so breit wie das vorhergehende Glied und fast so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, sein Ende ist kegelförmig zugespitzt. Alle Glieder tragen vor ihren Endkanten etwas längere, feine, dunkle, abstehende Sinneshaare und sind vom vierten Glied an von einer äußerst feinen, dunklen Pubeszenz bedeckt.

Der Halsschild ist im Gesamtumriß quer-rechteckig, seine größte, in einer Querlinie durch die Mitte seiner Mittellänge gelegene Breite ist um etwa ein Viertel größer als seine Mittellänge und um etwa ebensoviel größer als die größte Kopfbreite. Seine Seitenkonturen verlaufen von den Punkten der größten Breite nach vorn leicht konvex und etwas mehr konvergent über die abgerundeten Vor-

derwinkel zum fast gerade quer abgestutzten Vorderrande, nach hinten etwas leichter konvex und etwas weniger konvergent über die breit abgerundeten Hinterwinkel zum nach hinten leicht konvexen Hinterrande. Die Oberseite des Halsschildes ist flach gewölbt und hat in der Längsmittellinie die Andeutung eines von einem ganz schwachen, kleinen Basalgrübchen ausgehenden, schmalen Längseindruckes. Die Oberfläche des Halsschildes ist auf glattem, glänzendem Grunde sehr dicht und fein, noch dichter und feiner als die Oberfläche des Kopfes punktiert. In der Punktierung inseriert eine feine, dunkle, etwas aufstehende Behaarung, die in der schmalen Mittellängslinie gerade nach hinten, seitlich von ihr schräg nach hinten außen, vor dem Hinterende quer gelagert ist. In den Vorderwinkeln und etwas vor der Mitte des Seitenrandes steht je ein längeres, schwarzes Borstenhaar.

Das Schildchen ist dicht und fein punktiert.

Die Flügeldecken sind im Gesamtumriß quer-rechteckig, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten nur ganz schwach divergenten Seitenkonturen. Ihre Schulterlänge ist so groß wie die Mittellänge des Halsschildes, ihre Schulterbreite ist etwas größer als ihre Schulterlänge, ihre Gesamtbreite in einer Querlinie vor den am Flügeldeckenhinterrande ganz leicht ausgerandeten Hinterwinkeln ist um etwa ein Drittel größer als ihre Schulterlänge und etwas größer als die größte Halsschildbreite. Die Oberseite der Flügeldecken ist flach gewölbt, ihre Oberflächen sind auf einem glatten, glänzenden Grunde sehr fein und dicht, dabei etwas rauh, aber noch etwas feiner und dichter als auf der Oberfläche des Halsschildes punktiert. In der Punktierung inseriert eine feine, dunkle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung. An den Schultern steht ein längeres, dunkles Borstenhaar.

Die Flügel sind voll ausgebildet.

Das langgestreckte, nach hinten etwas verengte Abdomen ist an seiner Basis fast so breit wie die Hinterrandbreite der Flügeldecken. Seine Pleurite und Epipleurite sind gut entwickelt, so daß das Abdomen ziemlich kräftig und vollständig gerandet erscheint. Die ersten drei freiliegenden Tergite haben je eine ziemlich tiefe Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit hat an seinem Hinterrande einen feinen, hellen Hautsaum. Die Oberflächen der Tergite sind auf einem äußerst fein, nur schwer erkennbar querwellig mikroskulptierten, aber doch ziemlich glänzenden Grunde auf den ersten vier freiliegenden Tergiten sehr dicht und fein, noch dichter und feiner als auf den Oberflächen der Flügeldecken, punktiert. Das fünfte freiliegende Tergit ist dagegen nur ganz vereinzelt fein punktiert, und erst das sechste freiliegende Tergit trägt wieder eine etwas dichtere Punktierung. In der Punktierung inseriert eine feine, dunkle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung. An den Pleuriten stehen einzelne, am Abdominalende zahlreichere längere, dunkle Borstenhaare.

Die Beine sind wie bei den übrigen, kleineren Arten der Gattung gebildet. Die Mittelschienen tragen in der Mitte ihrer Außenkante ein längeres, schwarzes Borstenhaar. Die Vordertarsen sind viergliederig, die Mittel- und Hintertarsen sind fünfgliederig, das Tarsengliederschema lautet daher 4-5-5. An den Hintertarsen ist das erste Glied erheblich länger als das folgende Glied.

Beim Männchen sind die letzten Abdominalsegmente vor ihren Enden etwas stärker verengt aufgebeult und treten aus dem Abdominalende etwas deutlicher hervor, wogegen sie beim Weibchen etwas breiter und flacher abgerundet sind und aus dem Abdominalende kaum oder nur sehr wenig hervortreten.

Länge: 2—2,25 mm

Die neue Art stellt durch ihre charakteristischen Merkmale eine von der großen Zahl der bis jetzt bekannt gewordenen Subgenera der Großgattung *Atheta* C. G. Thomson schon im allgemeinen ziemlich weit abweichenden Typus dar, der in keines der bisher bekannt gewordenen Subgenera einzustellen war. Ich sah mich daher genötigt, auf sie als Typus subgeneris das neue Subgenus *Acromyrmecoxene* zu gründen. Das neue Subgenus ist durch die gleichen, oben angegebenen Merkmale die die Art gekennzeichnet und systematisch bis jetzt am besten vor dem Ende der Reihe der bis heute bekannt gewordenen Subgenera dieser Großgattung, etwa noch hinter dem Subgenus *Acrotona* C. G. Thomson einzureihen. Seine endgültige systematische Stellung wird es wohl erst erhalten können, bis einmal eine moderne, anatomisch eingehender begründete Systematik der Subgenera dieser Großgattung vorliegen wird.

Zyras (Neotropopella **subgen. nov.**) *brasiliensis* **nov. spec.**

Von der neuen Art, die ebenfalls von F. Plaumann in der Umgebung der Kolonie Nova Teutonia, Brasilien, bei der Ameise *Acromyrmex hispidus atratus* Santschi aufgefunden worden ist, liegen mir die Typen (1 ♂, Holotypen, 1 ♀, Allotypus, Paratypen in coll. m.) und 5 Paratypen im Museum Alexander Koenig in Bonn vor.

Der Kopf und der Halsschild sowie das fünfte bis siebente (dritte bis fünfte freiliegende) Abdominalsegment sind schwarzbraun bis tiefschwarz, die Flügeldekken und das dritte bis vierte (erste bis zweite freiliegende) Abdominalsegment sind heller oder dunkler rötlich-gelblichbraun, die Flügeldecken haben öfter etwas angedunkelte Hinterwinkel und die zwei bis drei Basalsegmente des Abdomens sind öfter hell leuchtend rötlichgelb, die Fühler sind braun, mit meist etwas helleren zwei bis drei Basalgliedern, die Mundteile und die Beine sind hell bräunlichgelb.

Der Kopf ist im Gesamtumriß bei beiden Geschlechtern stark quer-rechteckig, mit großen, stark gewölbten Augen, deren von oben sichtbare Längsdurchmesser so groß sind wie die Länge des ersten Fühlergliedes. Die größte Breite des Kopfes in einer Querlinie durch die Mitte der Augen ist doppelt so groß wie seine Mittellänge vom Kopfvorderrande bis zum Halsansatz. Die kurzen, nach hinten stark konvergenten Schläfen hinter den Augen haben nur etwa ein Viertel der Länge der von oben sichtbaren Längsdurchmesser der Augen. Die Oberseite des Kopfes ist bei beiden Geschlechtern verschieden gestaltet und verschieden skulptiert. Beim Männchen ist die Mitte des Kopfes zwischen den Fühlereinlenkungsstellen und zwischen den Augen flach und breit, von Augeninnenrand zu Augeninnenrand eingedrückt, so daß am Hinterrande des Scheitels vor dem Halse ein deutlicher Querwulst entsteht. Beim Weibchen hat die Oberseite des Kopfes in seiner Mitte nur ein seichtes Längsgrübchen. So wie die Gestaltung der Kopfoberseite ist auch die Ausbildung der Oberflächenskulptur bei beiden Geschlechtern sehr verschieden. Beim Männchen ist die Fläche des großen Eindruckes dicht und kräftig rundnetzmaschig mikroskulptiert, dadurch fast ganz glanzlos und matt. Nur gegen den Kopfvorderrand zwischen den Fühlereinlenkungsstellen wird

die Mikroskulptur etwas feiner, so daß diese Stellen etwas Glanz zeigen. In der dichten Mikroskulptur steht eine kräftige, tief eingestochene, aber nicht dichte Punktierung, bei der die Durchmesser der Punkte etwa so groß sind wie die Durchmesser von zwei benachbarten Cornelafacetten der Augen zusammengenommen, wogegen die Zwischenräume zwischen den Punkten etwa doppelt so groß sind wie die Punktdurchmesser. Auf dem Vorderteil des Kopfes wird die Punktierung etwas feiner und viel weitläufiger. Beim Weibchen steht eine in Stärke und Anordnung ähnliche Punktierung auf einem außerordentlich fein, schwer erkannbar mikroskulptierten, daher glatt erscheinenden und sehr stark glänzenden Grunde und wird beim Männchen gegen den Kopfvorderteil etwas feiner und weitläufiger. Bei beiden Geschlechtern inseriert in der Punktierung eine feine, sehr kurze, dunkle Behaarung.

Die Fühler sind verhältnismäßig lang und schlank, sie würden zurückgelegt fast den Hinterrand der Flügeldecken erreichen. Das erste, sehr kräftige und lange, keulenförmige Glied ist etwa dreimal länger als an seiner dicksten Stelle breit; das zweite, gestreckt-verkehrt-kegelstumpfförmige Glied ist etwa halb so dick wie die dickste Stelle des ersten Gliedes und ist etwas mehr wie halb so lang wie dieses Glied; das dritte, gestreckt-verkehrt-kegelstumpfförmige Glied ist etwas stärker und um fast die Hälfte länger als das zweite Glied, etwa zweiundeinhalbmal länger als an seinem Ende breit; das vierte verkehrt-kegelstumpfförmige Glied ist so breit wie das Ende des dritten Gliedes, ganz wenig kürzer als breit, schon eine Spur quer; die folgenden Glieder nehmen, unter Beibehaltung der verkehrt-kegelstumpfförmigen Gestalt, kaum an Länge, aber ganz wenig an Breite zu, so daß das zehnte Glied um nicht ganz die Hälfte breiter als lang erscheint; das langgestreckte, fast zylindrische Endglied ist so breit wie das vorhergehende Glied, aber dreimal länger als breit, fast so lang wie die drei vorhergehenden Glieder zusammengenommen, sein Ende ist kegelförmig zugespitzt. Alle Glieder sind vor ihren Endkanten mit länger abstehenden, dunklen Sinneshaaren besetzt, vom vierten Glied an überdies von einer dichten, dunklen Pubeszenz bedeckt.

Der Halsschild ist im Gesamtumriß quer-verkehrt-trapezoidal, seine größte, in einer Querlinie durch das vorderste Drittel seiner Mittellänge gelegene Breite ist nur um etwa ein Drittel größer als seine Mittellänge und nur wenig größer als die größte Kopfbreite. Seine Seitenkonturen verlaufen von den Punkten der größten Breite nach vorn konvex konvergent zu den stumpfwinkeligen Vorderwinkeln am nur ganz schwach nach vorn konvexen Vorderrande, nach hinten etwas stärker konvergent und eine Spur konkav ausgebuchtet zu den ausgeprägt stumpfwinkeligen Hinterecken am nach hinten flach konvexen Hinterrande. Die Oberseite des Halsschildes ist gleichfalls bei beiden Geschlechtern verschieden gestaltet und verschieden skulptiert. Beim Männchen hat die Oberseite des Halsschildes einen sehr breiten und flachen Eindruck, der in der Mittellängslinie etwas längsfurchenartig vertieft ist und durch den vor dem Hinterrand jederseits eine leichte Querwulstbildung entsteht. Beim Weibchen ist die Oberseite des Halsschildes gleichmäßig gewölbt und nur vor der Mitte seines Hinterrandes findet sich ein kleines Grübchen und in der Längsmittellinie und im Bereich der vorderen Seitenteile sind kleine, unbestimmte Eindrücke meist erkennbar. Noch stärker verschieden sind die Oberflächenskulpturen des Halsschildes bei beiden Geschlechtern. Beim Männchen ist die Halsschildoberfläche auf einem fein rundnetzmaschig mikroskulptierten, daher nur sehr wenig glänzenden Grunde sehr kräftig und dicht punktiert, die Durchmesser der Punkte sind noch etwas größer als jene der Punkte auf der Mitte des Kopfes, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten sind aber hier nur etwa halb so groß wie die Punktdurchmesser. Beim Weibchen steht die etwas schwächer und ganz wenig

dichter angeordnete Punktierung auf einem fast glatten, kaum erkennbar mikroskulptierten, daher stark glänzenden Grunde. In der Punktierung inseriert bei beiden Geschlechtern eine sehr feine, äußerst kurze, dunkle Behaarung, in den Vorderwinkeln und in den Mitten der Seitenränder stehen längere, etwas gekrümmte, dunkle Borstenhaare.

Das kleine, dreieckige Schildchen ist beim Männchen dicht und sehr grob, beim Weibchen viel feiner und viel weniger dicht punktiert.

Auch die Flügeldecken sind bei beiden Geschlechtern etwas verschieden ausgebildet und skulptiert, bei beiden im Gesamtumriß quer-trapezoidal, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten etwas divergenten Seitenkonturen. Ihre Schulterlänge ist etwas größer als die Halsschildmittellänge, ihre Schulterbreite ist etwas größer als die größte Halsschildbreite und ihre Gesamtbreite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln ist um fast ein Viertel größer als ihre Schulterbreite. Die Oberseite der Flügeldecken ist abgeflacht und hat mitunter nur unbestimmte flache Eindrücke in ihren hinteren Hälften. Die Oberflächen der Flügeldecken sind beim Männchen auf einem fein rundnetzmaschig mikroskulptierten Grunde noch etwas dichter und kräftiger als auf der Oberfläche des Halsschildes, dabei etwas körnelig punktiert, wobei diese Punkte stellenweise zu Querrunzeln zusammenfließen und die Oberflächen der Flügeldecken daher kaum etwas Glanz zeigen. Beim Weibchen sind die Oberflächen der Flügeldecken auf glattem, stark glänzendem Grunde nur wenig stärker und dichter als die Oberfläche des Halsschildes punktiert, daher ziemlich glänzend. In den Punkten inseriert bei beiden Geschlechtern eine feine, sehr kurze, nach hinten außen gelagerte, dunkle Behaarung, an den Schultern steht je ein langes schwarzes Borstenhaar.

Die Flügel sind voll ausgebildet.

Das dicke, plumpe Abdomen ist im allgemeinen langgestreckt und nach hinten nur etwas verengt, sein Ende ist stumpf abgerundet, seine Basis ist nur sehr wenig schmäler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken. Seine Pleurite und Epipleurite sind sehr gut entwickelt, so daß das Abdomen kräftig, ziemlich dick und vollständig gerandet erscheint. Die ersten drei freiliegenden Tergite haben je eine tiefe Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit hat an seinem Hinterrande einen feinen, hellen Hautsaum. Die Oberflächen der Tergite haben auf spiegelglattem, sehr stark glänzendem Grunde nur vereinzelte feinste Pünktchen, nur unmittelbar am Tergithinterrande steht eine Querreihe feiner, Haare tragender Punkte. Die Pleurite sind ziemlich dicht kräftig punktiert und deutlicher behaart.

Beim Männchen hat das siebente (fünfte freiliegende) Tergit in seiner hinteren Hälfte jederseits einzelne deutliche, leichte Längsfältchen an deren Seiten Andeutungen schwacher Längskielchen, seine seitlichen Hinterwinkel sind dicht und kräftig punktiert und behaart, an seinem Hinterrande ist die Querpunktreihe etwas deutlicher, körnchenartig ausgebildet. Auf dem achten (sechsten freiliegenden) Tergite, dessen Fläche kräftig und dicht punktiert und ziemlich dicht behaart ist, sind die kurzen Längsfältchen kräftiger, ihre Seiten etwas stärker kielartig ausgebildet, sein flachbogig abgerundeter Hinterrand ist äußerst dicht und fein gezähnelt.

Die Beine sind ähnlich wie bei den Arten des Subgenus *Pella* Stephens gebildet, die Vordertarsen sind viergliederig, die Mittel- und Hintertarsen fünfgliederig. An den Hintertarsen ist das erste Glied viel länger als die beiden folgenden Glieder zusammengenommen.

Länge: 5,25—5,75 mm

Auf die neue Art gründe ich als auf den Typus subgeneris die neue Untergattung *Neotropopella* der Gattung *Zyras* Stephens. Sie steht dem Subgenus *Pella* Stephens, dessen Arten über die paläarktische und orientalische Faunenregion weit verbreitet sind, sehr nahe, unterscheidet sich aber von ihm sofort durch den anderen Bau des Mesosternums, dessen Hinterrand in der Mitte nur noch eine Spur einer Vorwölbung, aber keinen eigentlichen Mesosternalfortsatz mehr zeigt, und durch das breite, quere Interkalarstück zwischen der Mitte des Mesosternums und dem Metasternum, wodurch die Mittelhüften voneinander auffallend weit auseinandergerückt erscheinen. Obendrein ist auch die sekundäre Sexualauszeichnung anders als bei den Arten des Subgenus *Pella* Stephens gestaltet.